№ 284. Dienstag, den 4. Dezember 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Explosion, welche am 15. November vor Sebastopol erfolgte, wurde durch Entzündung von fünfundzwanzig Pulverfässern verursacht. Der Artilleriepark der Mühle flog erst in Folge jener Explosion auf. Man glaubte anfangs, es sei ein Erdbeben. Baracken fielen den Soldaten über den Köpfen zusammen, Splitter wurden bis 1500 Metres Entfernung geschleudert. Die Verluste an Menschenleben überstiegen 250 Mann nicht. Die erste Veranlassung, wodurch die Pulverfässer in Brand geriethen, ist jedoch noch unbekannt. Bei Abgang der Post aus der Krim verdoppelten die Russen ihr Feuer von der Nord- gegen die Südseite von Sebastopol. Die Russen befestigten Nikolajeff, so wie die Dniepr-Mündungen und die Mündung des Bug.

Wie stark der Verbrauch von Hohlkugeln während der Belagerung von Sebastopol gewesen ist, wird man aus Folgendem ersehen: Vor ungefähr 8 Monaten schloß die Gießerei von Kennard, eine der größten Englands, mit der Regierung einen Kontrakt über Hohlkugeln für die Krim ab und seit dieser Zeit beschäftigte dieses Etablissement allein an 2000 Menschen Tag und Nacht mit dem Gusse derselben, so daß täglich 150 Tonnen (3000 Centner) abgeliefert werden konnten. Seit Abschließung des Kontrakts hatte diese einzige Firma für die Regierung angefertigt: 120,000 Stück 13zöllige Kugeln im Gewicht von 11,000 Tonnen, 90,000 zehnzöllige, 8000 Tonnen, 60,000 achtzöllige, 1500 Tonnen, zusammen 270,000 Stück von 330,000 Centner. Der Kontrakt mit dieser Firma ist jetzt abgelaufen, doch waren gleichzeitig andere mit andern abgeschlossen worden.

Malta, 24. Novbr. Ein Theil der Pontusflotte mit Contre-Admiral Huston Steward wird, dem Vernehmen nach, hier überwintern; Contre-Admiral Montagu Stopford geht nach der Krim; Lyons bleibt mit einer Flotten-Division in Kamiesch.

Rundschau.

Berlin. Bei dem ungeheuern Zudrange zur Justiz-Carriére hat sich der Justizminister genöthigt gesehen, fernere Ernennungen zu Advokaten, Rechtsanwalten und Notaren künftig nur mit der äußersten Beschränkung vorzunehmen. Um den Uebergang zu diesem durch die obwaltenden Verhältnisse gebotenen Verfahren nach und nach herbei zu führen, werden die von den Referendarien bei ihrer Präsentation zur dritten Prüfung abgegebenen Gesuche, in der Advokatur angestellt zu werden, in der bisherigen Weise nur dann noch berücksichtigt werden, wenn sie vor dem 1. Juli k. J. eingegangen sind. Von diesem Zeitpunkte ab werden aber Ernennungen zu Advokaten nicht eher erfolgen, als bis mit Rücksicht auf den Umfang der Geschäfte im Bezirke der einzelnen Gerichte das Bedürfniß dazu eintritt.

— Wie aus Warschau berichtet wird, hat der Fürst-Statthalter des Königreichs Polen, den diesseitigen Vorstellungen gemäß, die im vorigen Jahre angeordneten Beschränkungen im Grenzverkehr mit Preußen aufgehoben. Fortan sollen preußische Unterthanen, welche innerhalb eines dreimeiligen Bezirkes von der Grenze wohnen, auf die einfache Vorzeigung eines von diesseitigen Behörden ausgestellten Legitimations-Ausweises oder Passes, das Gebiet von Polen betreten dürfen. Die Visirung der betreffenden Legitimationen von Seiten einer russischen Gesandtschaft ist nicht mehr erforderlich. Ausgenommen von dieser Begünstigung sind nur diejenigen Personen, denen der Eintritt in das Königreich Polen überhaupt untersagt ist. (Pr. C.)

— Nach authentischen Handelsberichten werden Schweden und Dänemark die freie Ausfuhr des Getreides aufrecht erhalten, da die Vorräthe in beiden Ländern beträchtlich genug sind.

— Aus bester Quelle geht die Nachricht ein, daß die Gesandten Oesterreichs und Frankreichs Namens ihrer Souveraine in Baden wegen des Kirchenstreites Vorstellungen gemacht haben.

— Der Hofrath L. Schneider hat bekanntlich einen Plan zu einer „Alter-Versorgungs-Anstalt für Theater-Mitglieder" im 19ten Jahrgange des Heinrich'schen „Bühnen-Almanachs" veröffentlicht. Der König genehmigte die Gründung der projektirten Anstalt, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha übernahm das Protektorat derselben, und die Vorbereitungen durch den General-Intendanten v. Hülsen sind nunmehr so weit gediehen, daß am 2. Dezember zur ersten Besprechung geschritten werden soll.

— Im Krollschen Etablissement erlitt vor einigen Tagen eine Choristin, indem sie einer Dellampe hinter den Coulissen zu nahe kam, welche die leichten Stoffe ihres Kleides augenblicklich in Flammen setzte, Brandwunden an der Brust und am linken Arm. In der Nähe der Choristin lag loses Stroh, das während der Vorstellung auf der Bühne gebraucht werden sollte und durch das Kleid ebenfalls Feuer fing. Durch das Hülfegeschrei der Choristin in Unruhe versetzt, wollte das zahlreich versammelte Publikum das Haus eiligst verlassen, begab sich jedoch auf seine Plätze zurück, als die Versicherung gegeben worden war, daß durchaus keine Gefahr vorhanden sei.

— Bei der Berliner Criminal-Polizei ist jetzt in der Angelegenheit des angeblichen „Prinzen von Armenien" das in Brüssel 1846 gegen denselben gefällte Urtheil eingegangen. Es bestätigt sich daraus seine Verurtheilung in contumaciam zu fünf Jahren Gefängniß.

Düsseldorf. Das in dem äußersten Winkel der Berge eingeklemmte, von keinem Thalwege berührte, von dem Rheine und allem Bahnverkehr entlegene Hückeswagen hat auf allen Europäischen Ausstellungen, nämlich 1844 in Berlin (Johanny), 1851 in London (Clarenbach), 1854 in München (Bockhacker) und jetzt 1855 wieder in Paris (Johanny) den ersten Ehrenpreis in seinem Industriezweige, der Tuchfabrikation, erhalten, obgleich es, in allen sonst das fabrikliche Gedeihen fördernden Verhältnissen am weitesten zurückgesetzt, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Jena. Die Königin Victoria von England und Prinz Albert haben für das Denkmal des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen, welches 1858 zum 300jährigen Jubiläum der Universität Jena errichtet werden soll, die Summe von je 1000 Thalern bewilligt.

München, 27. Nov. Das Regierungsblatt enthält eine K. Allerhöchste Verordnung, nach welcher die Königlichen Preußischen und die Königl. Sächsischen Kassenanweisungen von dem am 21. d. M. ergangenen Circulationsverbot auswärtiger Papiergeldsorten im 14-Thalerfuß ausgenommen sein sollen.

Wien, 28. Nov. Der Bischof von St. Pölten hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem der Abschluß des Konkordats in folgender Weise verherrlicht wird:

Die dritte große Gnade, die uns auf Fürsprache der seligsten Jungfrau Maria zu Theil geworden, ist die vor wenigen Tagen uns kundgewordene Vereinbarung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I., unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn, mit Sr. Heiligkeit Papst Pius IX., unserm geliebten heiligen Vater, welche die Angelegenheiten der heiligen Römisch-katholischen Kirche im Gesammtgebiete der Monarchie mit bewunderungswürdiger Weisheit regelt, ihren Bestand, ihre

weitere Entwickelung, ihre Stellung, ihre Güter und Rechte sichert, ihre Freiheit wahrt, ihre göttliche Sendung anerkennt, ihre Gewalt und Wirksamkeit zum Heile der Völker in gerechten Schutz nimmt. Ein freudiges, glanzvolles, ewig denkwürdiges Ereigniß, wonach mehr denn siebenzig Jahre geseufzt, die Herzen aller wahren Katholiken sich gesehnet, durch die Weisheit, Glaubenskraft und Willensfestigkeit unseres großen Herrschers herbeigeführt und ganz geeignet, Seinen Namen unsterblich zu machen, Seinen Ruhm, umstrahlt von hehrem Glanze, für alle Zeiten zu sichern. Denn Ihm, dem Geliebten des Herrn, dem ersten Sohne der heiligen Römisch-katholischen Kirche, ward es vorbehalten, nach den Kämpfen einer Gott entfremdeten Zeit der Kirche die Freiheit und mit dieser den Frieden in großmüthiger Weise wieder zu geben, sie in die von Gott ihr bestimmten Rechte wieder einzusetzen, sie ihrer hohen Mission gemäß walten zu lassen.

London, 29. Nov. Der „Advertiser" will aus guter Quelle wissen, daß die Regierung in der nächsten Parlamentssession keine neue Steuern, wohl aber eine neue Anleihe zum Betrage von 25 Millionen Pfd. beantragen werde.

Paris, 28. Nov. Gestern vor der Revue nahm der Kaiser die militärische Medaille, die er trug, von seiner Brust und überreichte sie dem Könige von Sardinien, indem er herzlich zu ihm sagte, er wolle nicht, daß sein Gast ohne diese Auszeichnung, die zu tragen er durch seinen Muth und seine Kriegsthaten so würdig sei, vor seinen Truppen erscheine. — — Einige Sensation erregt hier die Verurtheilung einer jungen Dame von großer Schönheit, die unter dem Namen „la belle Hongroise, ein etwas zweideutiges und zugleich glänzendes Leben führte. Sie gab sich für eine Gräfin von Himini aus, die von ihrem Gemahl, Vicekönig von Ungarn, getrennt lebe, und Dank diesem Romane gelang es ihr, binnen einem Jahre 100,000 Franken Schulden zu machen. Diese schöne Abenteurerin, die früher Comtoir-Dame im Caffee Frascati war, ist aus Ungarn gebürtig und eine Jüdin. Ihr eigentlicher Name ist Marie Friederike Hirschel. Sie wurde zu drei Jahren Gefängniß und 100 Franken Geldbuße verurtheilt.

Neapel. Ueber den telegraphisch gemeldeten Orkan, der in der Umgegend von Messina so große Verheerungen anrichtete, wird von dort unterm 15. d. M. geschrieben: Am 12. begann es nach Mitternacht heftig zu regnen; gegen 3 Uhr Morgens erhob sich ein furchtbarer Orkan, der 6—7 Stunden lang anhielt, von Wolkenbrüchen begleitet war und in der ganzen Gegend vom Kap Alessio bis zum Dorfe Bauto entsetzliche Verwüstungen anrichtete. Auf einer Strecke von 30 Miglien wurden Gebäude, Heerden, volle Scheunen in's Meer geschwemmt. Messina selbst hat in dem unter dem Namen S. Francesco di Paola bekannten neuern Theile unsäglich gelitten; Alles ist dort verwüstet und ein großer Theil der solid gebauten schönen Häuser ebenfalls nach dem Meere geschwemmt worden. An der entgegengesetzten Seite, außerhalb der Pforte Zaira, sind die Gärten und schönen Landhäuser vernichtet, Hügel abgerissen und Wasseransammlungen an ihrer Stätte zurückgeblieben; reiche Grundbesitzer sind an den Bettelstab gebracht, die Verkehrswege zerstört und für Pferde und Wagen nicht mehr passirbar. Auch aus dem Innern der Provinz laufen sehr betrübende Nachrichten ein und noch ist die Größe des dort angerichteten Schadens nicht dem ganzen Umfange nach bekannt; man weiß nur so viel, daß ganze Dörfer zerstört sind und der Verlust sich auf mehrere Millionen Unzen (die Unze zu 3 Fr. gerechnet) beläuft. Auch über die Zahl der verloren gegangenen Menschenleben weiß man noch nichts Gewisses.

Petersburg, 27. Nov. Die Wittwe des Stabs-Rittmeisters Tschebyschew, welche ihren patriotischen Eifer schon früher durch einen Beitrag von 7000 Rubel zum Besten verwundeter Soldaten und einen spätern von 15,000 Rubel zur Einrichtung einer besondern Abtheilung für acht verwundete Offiziere bei dem Katharinen-Hospital in Moskau bethätigte, hat neuerdings dem Kriegs-Generalgouverneur von Moskau die Summe von 28,575 Rubel Silber zur Unterstützung armer Invaliden zur Verfügung gestellt. — Die Schneiderzunft in Moskau hatte die unentgeldliche Anfertigung von Tuchwämsen zum Marsche für das Scharfschützenregiment der kaiserlichen Familie übernommen. Auf die diesfällige Vorlage des Kriegsministers geruhte Se. Majestät den Schneidern von Moskau für diesen Beweis von Patriotismus seinen Dank kund zu thun. (K. H. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig. [Theatralisches.] Morgen Mittwoch findet zum Benefiz für unsere erste Tänzerin, Fräul. Idali, die Aufführung der Oper: „Die Stumme von Portici" Statt. Fräul. Idali ist schon während der kurzen Zeit ihres Hierseins oft bei Ausübung ihrer Kunst bewundert worden und gehört sie unstreitig zu den besten Tänzerinnen, die wir hier gesehen haben. In der Rolle der Fenella ist Fräul. Idali bereits in Elbing mit dem größten Beifall aufgetreten und wird es uns interessant diese Rolle, welche gewöhnlich eine Schauspielerin darstellt, einmal von einer Jüngerin Terpsichore's zu sehen. Machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Oper in Besetzung der Hauptrollen gewiß trefflich executirt werden wird und daß unseren wackeren Chören gerade in dieser Oper Gelegenheit geboten ist zu glänzen, so dürfte das Interesse des Publikums ein äußerst reges sein, und der Benefiziantin ein volles Haus verschaffen.

— Wir ersuchen unsre Leser, sich vor den sogenannten Promessenscheinen zu dem Großh. Badenschen Staatsanlehen in Acht zu nehmen. Diese „Pepierche" sind von Frankfurt a. M. datirt, werden aber unter dem Poststempel „Berlin" versandt und laufen auf ein „Geschäft" hinaus, mit dem sich Niemand befassen soll. Auch gegen Braunschweiger Lotterie-Loose müssen wir warnen, die von einem Herrn E. Calmann in Hamburg, kürzlich vielen hiesigen Bewohnern angepriesen sind.

— Da amtlich an Ort und Stelle konstatirt worden ist, daß in den 2 bis 3½ Meilen von der Grenze des Marienwerder Regierungsbezirks belegenen polnischen Ortschaften Podlesie, Sosnowo, Zaromin, Poniatowo, Zieluna und in den Kikoler Gütern die Rinderpest ausgebrochen ist, so hat die Königl. Regierung in Marienwerder die im §. 4. des Gesetzes vom 27. März 1836 enthaltenen Bestimmungen zur Ausführung gebracht. (Pr. C.)

Königsberg. Wie wir hören, soll in diesem Winter an mehreren Orten unserer samländischen Ostseeküste das Bernsteingraben mit großem Eifer betrieben werden, da mehrere neuentdeckte Stellen auf eine ergiebige Ausbeute sollen schließen lassen, ja es ist sogar die Anlage vollständiger größerer Schachte projektirt worden. Bereits vor vielen Jahren war bei dem Dorfe Gr. Hubnicken ein ordentliches Bergwerk zum Bernsteingewinnen von Seiten des Staats angelegt, da dieser damals noch das ausschließliche Regal über den Bernstein hatte. Es war ein über 100 Fuß tiefer Schacht angelegt, bei welchem man das Einstürzen der losen Erde durch sorgfältiges Verzimmern verhinderte. Der Erfolg krönte die Arbeit. Man gewann einen reichen Ertrag, so daß in den nächsten 3 Jahren die Einnahme um 1000 Thlr. größer war, als die Ausgabe. Später, als der Ertrag zu gering wurde, ließ man die Sache wieder liegen und fing das Bernsteingraben in gewöhnlicher Weise von Neuem an und dies brachte selbst im Innern des Landes bei Braunsberg, Elbing, Ortelsburg, Friedrichshof recht bedeutenden Gewinn. — Auf der diesjährigen großen Pariser Industrieausstellung zeichneten sich besonders die Bernsteinarbeiten von Danzig — wo sich bekanntlich die meisten Bernsteinarbeiter unserer Provinz befinden — und Stolp aus und war die Ausstellung auch hauptsächlich von dort aus mit Bernsteinsachen beschickt worden. Hoffmann in Danzig, schon von früheren Ausstellungen rühmlichst bekannt, hat hauptsächlich Korallen und Armbänder eingesandt, welche für den afrikanischen Tauschhandel bestimmt sein sollen. Riese ebendaselbst, hat eine interessante Sammlung der aus dem Bernstein gewonnenen Salze und Oele ausgestellt, welche zu der Lackfabrikation verwendet werden. Die Stolpner Fabrikanten haben ebenfalls eine große Rührigkeit entwickelt. Westphal aus Stolp hat eine vollständige Uebersicht des ganzen Industriezweiges, von Rohstoffen an bis zu einer Reihe der verschiedenartigsten größern und kleinern Arbeiten geliefert. Jantzen aus Danzig hat schöne Halsbandschnüre von dem sehr begehrten Bastardbernstein geliefert; Teßler ungewöhnlich große Korallen von braunem Bernstein. — In neuester Zeit hat sich namentlich der Professor Göppert in Breslau sorgfältig mit den, in dem Bernstein vorkommenden Pflanzenresten beschäftigt und dadurch die Ansichten über den Bernstein vielfach erläutert und berichtigt. Lange hielt man den Bernstein für das Harz einer einzigen vorweltlichen Fichtenart (pinus succinifer), durch die Untersuchungen Göpperts hat sich indessen ergeben, daß der Bernstein sich aus wenigstens neun verschiedenen Fichtenarten erzeugt hat. Schließlich ist hiebei noch eines Versuchs zu gedenken, den Göppert gemacht hat, Bernstein künstlich herzustellen, wie er früher Braunkohle aus Holz künstlich dargestellt hat. Er hielt Fichtenharz nebst Fichtenzweigen drei Monate lang in warmem Wasser von 60—80 Grad. Das Harz roch dann nicht mehr terpentinartig, sondern ganz verändert, angenehm balsamisch, wodurch es schon dem Bernstein viel näher kam. Es löste sich aber noch in Spiritus auf, was der Bernstein nicht thut. Ein anderes Harz, venetianischer Terpentin, mit Zweigen des Lerchenbaumes ein Jahr lang fortwährend unter warmem Wasser gehalten, verlor auch die Auflösbarkeit zum Theil, kam also dem Bernstein noch näher. Geringer war die Umänderung, wenn er das Holz weg ließ, obgleich das Harz zwei Jahre lang jener Behandlung unterworfen wurde. Die Gegenwart des Holzes mag also bei der Umänderung der Harze in Bernstein von Einfluß gewesen sein. Diese Versuche werden von dem Professor Göppert, so viel bekannt, noch gegenwärtig fortgesetzt. (Ostpr. Z.)

Memel, 28. Nov. Der Bau der eisernen Rollbrücke auf der Norderhuk über den Verbindungskanal des Festungsgrabens mit dem Dangefluß ist so weit vorgeschritten, daß der Gang über die Brücke für Fußgänger bereits gestattet, für Fuhrwerke aber binnen wenigen Tagen passirbar sein wird. Die gefällige Brücke 14 Fuß breit und 62 Fuß lang, wurde zu Königsberg aus Schmiedeeisen gefertigt und befindet sich an derselben Stelle, an

der die frühere Kettenbrücke gebaut war. Die neue Brücke ist eine herrliche Zierde jenes Stadttheils; ihre geringe Breite gestattet jedoch nicht, daß zwei Wagen neben einander über dieselbe fahren können. Das Brückengeländer ist sehr niedrig und erheben sich aus demselben von jeder Seite acht eiserne dünne Pfeiler, welche durch Ketten mit einander verbunden sind. (K. H. Z.)

Stadt-Theater.

Sonntag hatte das seit längerer Zeit hier nicht gesehene Lustspiel von Albini: „Endlich hat er es doch gut gemacht", eine überaus lustige Menge im Theater versammelt, welche sich die muntere Sonntagskost gern schmecken ließ. Das Lustspiel, dem heitersten Genre angehörend, ist bekannt, es zählt zu den besten Arbeiten des Verfassers und verfehlt bei so gerundeter Darstellung seine Wirkung nicht. Hr. L'Arronge gab den Mengler. Die große Beliebtheit sichert diesem Künstler den Erfolg jeder Rolle von vorn herein, wo aber Hr. L'Arronge auch zum ersten Male erscheint, er ist seines Sieges gewiß; urkomisch vom Wirbel bis zur Zeh in Erscheinung, Bewegung und Ausdruck wirkte er zwerchfellerschütternd. Das größte Verdienst eines Komikers ist Vielseitigkeit und gerade hierin erfüllt Hr. L'Arronge jeden Anspruch, er ist jedesmal ein Anderer, er weiß jeder Rolle, jedem Charakter einen neuen Reiz zu verleihen und deshalb ist er in jeder Rolle neu. Eine gleiche Anerkennung muß dem Herrn Lebrün gezollt werden; wer erkannte in diesem Herrn v. Eckerchen den Darsteller des Franz Moor, des Caligula, des Bajazzo. Der Dritte im Bunde war Hr. Pegelow, der seinen polternden Hauptmann mit Virtuosität spielte. Von den übrigen Darstellern thaten sich die Damen Köhler, Scholz und die Herren Heyl und Bartsch vortheilhaft hervor. Eine hübsche Ballet-Zugabe „Ein Fest in Peking" schloß den Abend. Hr. Rosenberg hatte uns einen sehr schönen chinesischen Tempel hingebaut und Hr. Reisinger, sowie die Damen Idali und Hoffmann tanzten unter großem Beifall, Wie oft an diesem Abende gerufen wurde, hat Referent nicht behalten, das Publikum war sehr dazu animirt. **Justus.**

Conzert.

Am Sonnabend war von Herrn Musikdirektor Markull eine musikalische Soirée im Gewerbehause veranstaltet worden, welche ein zahlreiches Auditorium herbeigezogen und sich des ungetheilten Beifalls desselben zu erfreuen hatte. Die Reichhaltigkeit des Programms so wie die Leistungen der mitwirkenden Künstler und Dilettanten gestalteten diese Soirée zu einer der genußreichsten der Saison. Schumann's neue, geniale Tonschöpfung „Der Rose Pilgerfahrt", Mährchen nach einer Dichtung von Moritz Horn, wurde uns hier zum ersten Male vorgeführt und erregte das lebhafteste Interesse der Versammlung. Das vom Componisten gewählte Gedicht ist keine gewöhnliche Vorlage zur Composition, sondern ein für sich bestehendes, selbstständiges Ganze. Die Grundidee der Dichtung ist sehr poetisch, die Behandlung derselben sinnvoll und geschickt, die Diction blühend, ein Text, der für die Individualität Schumann's ganz besonders geeignet ist. Die Musik Schumanns verherrlicht diese Dichtung aber auch mit jedem Tone. Sie drückt die Stimmung derselben nicht nur überall sehr treffend und poetisch aus, sondern scheint dem Wesen Schumann's naturgemäß entsprossen zu sein, indem sie in die Dichtung völlig aufgeht und so ein unzertrennlich harmonisches Ganze bildet. Die geheimsten Intentionen des Dichters mit Geist und Tiefe zu erfassen, mit Klarheit wieder zu geben und mit dem Zauber der Töne zu schmücken besitzt Schumann im hohen Grade, und wir wüßten unter den Componisten der Gegenwart außer ihm nur noch einen zu nennen, nämlich Carl Löwe, der sich der Composition dieser und ähnlicher Poesieen mit Erfolg hätte unterziehen können, obgleich dieser dem Ersteren wieder in anderer Beziehung ferne steht. Obwohl ein einmaliges Anhören dieses duftigen, zarten Tongewebes nicht hinreichend ist, alle Schönheiten und feinen charakteristischen Züge, an welchen Schumann so reich ist, wahrzunehmen und gehörig würdigen zu können, so bewies doch das rege Interesse, welches man der Aufführung schenkte, wie der schöne nachhaltige Eindruck, den dieselbe hinterließ, daß das Werk nicht ohne Verständniß vorüberging. Was die Aufführung selbst anbetrifft, so können wir uns hierüber nur lobend äußern. Die Chöre, welche nicht selten rhythmische Schwierigkeiten zu überwinden hatten, wurden unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Markull präcise und schwungvoll ausgeführt. Die Soli's hatten die Damen Frl. Holland und Scettey und Frau Musikdirektor Markull, Letztere in Stelle der unpäßlich gewordenen Frau Schmidt-Kellberg, so wie die Herren Prelinger, Fahrenholtz, Büssel und Schmidt übernommen und entledigten sich ihrer Aufgabe in anerkennenswerther Weise. Vor allem gebührt Herrn Prelinger für die verständige Auffassung und ausdrucksvolle Wiedergabe seiner umfangreichen Tenorparthie großes Lob. — Die zweite Abtheilung der Soirée bestand aus einzelnen Vorträgen. Frl. Holland trug eine ungemein süße Arie aus „Rigoletta" von Verdy und Frl. Scettey ein Lied von Gumbert und ein ungarisches Volkslied in der Nationalsprache unter vielem Beifall vor. Hr. Fahrenholtz brachte Beethovens „Adelaide" mit schöner Stimme, theilweise jedoch mit zu wenig Wärme, zu Gehör. Hr. Büssel errang sich mit einer, für die Bassstimme sehr wirkungsvollen Composition von Markull „Tief drunten" laute, ehrende Anerkennung. Unsere talentvolle Pianistin Frl. Kathinka Thomas trug mit dem Conzertgeber eine Piece à quatre mains und zum Schluß ein Conzertstück für zwei Pianoforte vor. Die trefflich eingespielten Compositionen bewirkten viel Effekt, namentlich erregte die letztere durch die brillante Ausführung einen wahren Beifallssturm. Die Instrumente (Conzertflügel aus der Fabrik des Hrn. Wiszniewsky sen.) zeichneten sich durch Wohlklang des Tones aus, der in den Fortestellen förmlich zu der Kraft eines Orchesters heranwuchs und stellten dadurch sowohl wie durch ihre würdige, äußere Eleganz dem renommirten Verfertiger das günstigste Zeugniß aus. G.

Literarisches.

Friedrich der Große und sein Hof; Roman von L. Mühlbach. 2te Aufl. 3 Bändchen 1855. Berlin, bei O. Janke.

Die bald erschienene „zweite Auflage" kann schon ein gutes Vorurtheil erwecken, und dasselbe wird auch durch die genauere Kenntniß dieser höchst unterhaltenden und geistreich abgefaßten Erzählung durchaus bestätigt. Die Verfasserinn, der wir so manche ganz hübsche Unterhaltungsschrift verdanken, hat sich hier wirklich selbst übertroffen. Sie weiß uns die Person des Heldenkönigs in seinen Beziehungen zu seiner nächsten Umgebung, die Persönlichkeiten des Hofes und deren mannichfache Intriguen, von den Geistesblitzen des großen Herrschers durchleuchtet, so drastisch und zugleich so interessant zu schildern, daß man sich von der Lectüre schwer trennt. Jedes der 51 Kapitel hat seinen eigenthümlichen Reiz, und doch stehen alle wieder mit einander in innigster Verbindung. Fast mit zu großer Vorliebe hat die Verfasserinn das gräßliche Schicksal der Doris Ritter, der Jugendgeliebten von Friedrich dem Großen behandelt; aber es sollen wohl dergleichen dunkle Stellen zugleich als Folie dienen, um der „neuen Zeit" unter diesem großen Herrscher desto größeren Glanz zu verleihen. Die Intriguen am Hofe sind ziemlich genau nach den historischen Schriften eines Poellnitz, Bielfeld, Thiébault, eines Rödenbeck, Preuß u. s. w. erzählt, und nur durch einige poetische Zuthaten zu lebensvollerer Energie erhoben. Man denkt hier unwillkührlich an den Göthe'schen Spruch:

Greift nur hinein ins volle Menschenleben,
Und wo ihrs packt, da ists interessant.

Kleine Ungenauigkeiten in Darstellung, Ausdruck und Orthographie, kommen hie und da vor (Razine st. Racine; gefolgt von —, st. begleitet von —; Chabeau und Jabeau st. Jabot; Karl VI. Kaiser von Oesterreich st. deutscher Kaiser; die gefaltenen Hände st. die gefalteten; die Römerinnen reichten ihren Söhnen den Schild, st. die Spartanerinnen; u. a.) Diese kleinen Mängel können indessen dem Ganzen keinen Abbruch thun, ubi plura nitent, und dieser Roman wird lange noch ein vielgelesener bleiben. Noch Viele werden dem hier gelieferten Bilde des bezaubernden jugendlichen Heldenkönigs ihre Bewunderung, dem seiner edlen, des so sehr verdienten Liebes-Glückes nicht theilhaftigen Gemahlinn ihre innigste Theilnahme, — der geistreichen Verfasserinn aber ihre vollkommene Anerkennung zollen.

Vermischtes.

*** Der Bumerang, die gefährlichste Waffe der Eingeborenen Australiens, ist ein Räthsel, und selbst Mathematiker können nicht das Gesetz seiner Wirksamkeit begreifen. Er ist ein Stück gekrümmtes, hartes Holz, fast in parabolischer Form; seine Länge beträgt 30—40 Zoll, bei einer Breite von ungefähr drei Zoll; er ist an beiden Enden zugespitzt, die konkave Seite einen Zoll dick und die konvexe Kante ganz scharf. Die Art, wie man ihn gebraucht, ist eben so eigenthümlich, wie die Waffe selbst. Bittest Du einen Schwarzen, ihn so zu werfen, daß er zu seinen Füßen niederfällt, so fliegt der Bumerang vierzig Fuß weit davon, indem er 3 bis 4 Fuß vom Boden dahinschwirrt, worauf er sich plötzlich 50—60 Fuß in die Luft erhebt und schließlich indem er eine Kurve beschreibt, zu den Füßen des Werfenden niederfällt. Während er fliegt, dreht er sich mit großer Schnelligkeit wie auf einem Zapfen und verbreitet einen schwirrenden Laut. Daß ein so barbarisches Volk eine solche Waffe erfunden haben soll, welche der Gebildete nie ersann noch erklären kann und welche den Wurfgesetzen gleichsam Hohn spricht, grenzt an das Wunderbare. Ja, in den Händen eines Europäers ist der Bumerang eben so gefährlich für den Werfenden wie für das Ziel, worauf es gerichtet worden, während er in den Händen des Eingeborenen eine höchst furchtbare Waffe ist, welche den Getroffenen ungewiß läßt, von wo der Schlag kommt. Die Waffe verdankte ihren Ursprung ohne Zweifel der Känguruh-Jagd, indem es hierbei nothwendig ist, daß das Thier den Jäger nicht sieht. Es wird trotzdem mit unfehlbarer Gewißheit niedergestreckt, selbst wenn ein Gebüsch dazwischen ist; der Bumerang kommt um die Ecke und bricht ihm die Beine.

*** Gereimtes preußisches Kabinetsschreiben. Im Jahre 1714 hatten die Lehrer des Cöllnischen Gymnasiums in Berlin zu fürchten, es könnte bei der Beschränkung mancher Ausgaben auch die (späterhin mit Geld ausgeglichene) Lieferung von Nahrungsmitteln aufhören. Der Konrektor Butten wandte sich

nun im Namen sämmtlicher Amtsgenossen an Preußens König Friedrich Wilhelm I. mit folgender Bittschrift:

„Dein Bier und Brod helf' uns aus Noth;
Soll Mangel seyn, so sey's an Wein.

36 Quart Bier, 36 Kulen Brod wöchentlich, 36 Quart Wein per annum haben wir bis 1713 von undenklichen Zeiten aus dem Königlichen Keller genossen. Den 5. April 1714.

Unterthänig Lutherische Communität in Cölln."

Butten erhielt hierauf folgende „Kabinets-Resolution:"

„Weil ihr euch selbst begebt dem mit vermachten Wein,
Und nur demüthigst sucht das Bier und Brod allein,
So bleib' euch auch der Wein zur Labsal und zur Noth,
Seyd ferner fromm und treu des Königes Gebot,
Zuvörderst lobet Gott."

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 3. Dezember 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	121	120
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{3}{4}$	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	$71\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{1}{8}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$101\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$89\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{8}$	$91\frac{3}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$77\frac{1}{2}$

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 4. December

Weizen 110—125pf. 98—142 Sgr.
Roggen 115—124pf. 106—115 Sgr.
Erbsen 98—105 Sgr.
Gerste 100—110pfd. 74—85 Sgr.
Hafer 47—50 Sgr.
Spiritus 9600 % Thlr. 32—$31\frac{3}{4}$ F. P. sen.

Angekommene Fremde.

Am 4. December.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Knuth n. Familie a. Bordzikow. Die Herren Kaufleute Löwenstam a. Warschau, Czamanski u. Marsop a. Wloslawek, Rosenberg a. Bromberg, Herz a. Berlin u. Sommer a. Schneeberg. Hr. Oekonom v. d. Lühe a. Potsdam. Frau v. Pirch a. Danzig. Hr. Rentier Plehn a. Kopitkowo u. der Rittergutsbesitzer Hr. Lieuten. Steffens n. Gemahlin a. Gr. Kleschkau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Herren Kaufleute Hübner a. Berlin u. Zindel a. Marienwerder. Hr. Particulier Woppler a. Stolp u. Hr. Gutsbesitzer Schenkin a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Rittergutsbesitzer J. v. Tucholka a. Smolong, v. Tucholka a. Bobau u. C. Wollert a. Sprauden. Die Herren Gutsbesitzer Wiese a. Kl. Wissek u. Klawitter a. Preeßkowo. Hr. Particulier Bellakowsky a. Bobau. Hr. Referendar Egert a. Königsberg u. die Herren Kaufleute Behrends a. Dirschau u. Hirsch a. Potsdam.

Hotel d'Oliva:

Die Herren Gutsbesitzer v. Gowinski n. Fam. a. Mersinke u. Amort a. Dembogorcz u. Hr. Kaufmann Collm a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Hübschmann a. Neuenburg. Hr. Rentier v. Kardolinski a. Königsberg. Die Herren Kaufleute v. Zakrowski a. Graudenz u. Hirschberg a. Stettin u. Hr. Oeconom Behrendt a. Bromberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 5. Decbr. (Ab. suspendu.) Zum Benefiz für Fräul. Idali: **Die Stumme von Portici.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Donnerstag, den 6. Decbr. (III. Ab. No. 3.) Zum ersten Male: **Jean Bart; Frankreich's größter Seeheld.** Histor. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von C. P. Berger. Hierauf: Zum ersten Male wiederholt: **Ein Fest in Pecking.** Komisches Tanz-Divertissement.

Auf vieles Verlangen.
Nur noch bis Donnerstag Abend
Stereoscopen-Sammlung.
Langgasse No. 35.
Zweite Aufstellung.
Geöffnet von Morgens **10** bis Abends **8** Uhr.
Entrée à Person 5 Sgr. Das halbe Dutzend Billets $22\frac{1}{2}$ Sgr.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., ist zu haben:

Geschichte des Königl. Preußischen

Ersten Infanterie-Regiments

seit seiner Stiftung im Jahre 1619 bis zur Gegenwart. Nach urkundlichen Quellen, im Auftrage des Regiments, verfaßt von A. C. von der Oelsnitz, Hauptmann. Mit dem Portrait Sr. Majestät des Königs, mit Illustrationen, einer Karte in Farbendruck und Facsimile's. Preis $4\frac{1}{2}$ rtl.



Das in **Königsberg in Pr.** am **Roßgärter Markt** und **Königstraßen-Ecke** belegene **große Grundstück** mit **mennonitischem Consens**, Hofraum, Speicher, Stallungen, worin Besitzerin seit länger als 50 Jahren einen bedeutenden Branntweinschank, Destillation und Spiritusgeschäft betrieben, außerdem einen Laden zum Tabacksgeschäft vermiethet hat, auch noch mehrere Läden einzurichten sind, soll eingetretener Umstände wegen aus freier Hand verkauft werden. — Hierauf Reflectirende belieben sich spätestens bis zum 20. Dezember c. beim Kaufmann **Joh. C. Wiehler**, ebendaselbst, persönlich oder in frankirten Briefen zu melden.

Ein junger praktischer Oekonom wünscht als **Wirthschafts-Inspektor** placirt zu werden. Offerten nimmt die Expedition des „Danziger Dampfboots" sub Chiffre A. D. entgegen.

Russische Dampfbäder, so wie alle Arten warme Wannenbäder empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benutzung die Bade-Anstalt von A. W. Jantzen.

500 Stück
ostindische seidene Taschentücher, waschächt, für reine Seide wird garantirt, verkaufe, da dieselben durch **directe Beziehungen** erhalten, pro Stück **1 rtl.**, extra fein und ganz groß $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ rtl.
Herrmann Cohn aus Berlin,
Langgasse 71., im Köhly'schen Hause.

L. G. Homann's Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., empfing neuerdings:

Der vollständige authentische Bericht über den Prozeß wegen Verraths telegraphischer Depeschen gegen den sogenannten „Börsenkönig" und „Börsentartar" und Genossen.

Mit den wohlgetroffenen Portraits der Angeklagten.

Zweite verbesserte **Auflage.** Geheftet. Preis 5 Sgr.

Gebauer'sche Buchhandlung in Berlin.

Ferner ist in obiger Buchhandlung wieder eingegangen:

Der entlarvte Prinz

Leo Jacob von Armenien.

Preis: Geheftet 2 sgr. 6 pf.

Briefbogen mit folgenden Vornamen sind bei mir zu haben:

Adele — Adelheid — Agnes — Albertine — Alwine — Amalie — Anna — Antonie — Auguste — Bertha — Betty — Cäcilie — Camilla — Caroline — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Doris — Dorothea — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emilie — Emma — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friederike — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Malwine — Margaretha — Marianne — Marie — Mathilde — Minna — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Rosalie — Sophie — Therese — Zaleska — Wilhelmine.

Edwin Groening.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.